

Lage nicht beängstigend

Erst zwei Aargauer an AIDS erkrankt

brm. Die gefürchtete Krankheit AIDS macht auch vor dem Aargau nicht halt. Während Gesundheitsdirektor Dr. Hans Jörg Huber noch vor rund einem Monat im Grossen Rat feststellen konnte, dass im Aargau noch keine AIDS-Fälle bekannt seien, weiss man in der Zwischenzeit von zwei AIDS-kranken Aargauern. Wie Kantonsärztin Dr. Johanna Haber dem Tagblatt erklärte, wurden zudem In der Strafanstalt Lenzburg bei freiwilligen Reihenuntersuchungen mehrere AIDS-Positivfälle entdeckt. Dies heisst allerdings lediglich, dass die betreffenden Personen mit dem Virus Kontakt hatten, aber keineswegs, dass sie infiziert oder gar krank sind.

Frau Dr. Haber betonte, dass das AIDS-Problem im Aargau verglichen mit anderen Kantonen eher unterdurchschnittlich und im Moment keineswegs beängstigend sei. Beim Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) wurden aus dem Aargau lediglich zwei AIDS-Erkrankungen gemeldet. Gesamtschweizerisch sind es deren 77 (35 tödliche), wobei sie sich vor allem in grösseren Städten häufen. Die Koordination und Herausgabe von Richtlinien in Sachen AIDS liegt beim BAG. Es sei wünschenswert, dass man sich beim Vertrauensarzt orientieren und untersuchen lasse, erklärte die Kantonsärztin. Trotzdem hat der Kanton in den Kantonsspitalern Beratungsstellen eingerichtet, welche in bestimmten Fällen wohl mehr Anonymität bieten.

Hysterie fehl am Platz

Die Tragik an der als unheimlich empfundenen Immunschwäche sind die Hilflosigkeit der Ärzte dagegen und die daraus resultierende hohe Sterberate. Frau Dr. Haber betonte jedoch ohne das Problem zu bagatellisieren, dass AIDS in Relation zu Krebs oder Verkehrsunfällen gesehen werden müsse. Obwohl auch im Aargau mit einer Zunahme der Fälle zu rechnen sei, gäbe es weitaus mehr Krebs- oder Verkehrstote. Eine AIDS-Hysterie sei, obwohl verständlich, völlig fehl am Platz. Neueste Erkenntnisse und Zahlen würden auch zeigen, dass die anfänglichen Befürchtungen, dass AIDS durch bisexuelle Männer oder Personen mit häufigem Partnerwechsel in die Allgemeinheit hinausgetragen werde, in der Schweiz nur äusserst selten zutreffen würden. Der AIDS-Virus kann nur bei Intimkontakten (Sexualkontakt und Zungenküsse), Bluttransfusionen und Spritzenaustausch von Fixern übertragen werden. Auch ein ungeborenes Kind im Mutterleib kann allerdings davon angesteckt werden.

Keine AIDS-Kranke in der Strafanstalt Lenzburg

In der Strafanstalt Lenzburg wurden Insassen und Leiter bereits vor längerer Zeit eingeladen, im Zusammenhang mit einer Blutspendeaktion auch gleich einen AIDS-Test vorzunehmen. Das AIDS-Risiko ist in der Strafanstalt allein durch ihre Grösse, aber auch dadurch, dass die Insassen vermehrt aus den Risikogruppen stammen, erhöht. Jedoch besteht keine erhöhte AIDS-Ansteckungsgefahr, da es in Lenzburg nur Einzelzellen gibt und der Virus ausserhalb des Körpers praktisch nicht lebensfähig ist. Bei den freiwilligen Untersuchungen wurden jedoch keine AIDS-Erkrankungen festgestellt. Man bemerkte lediglich mehrere AIDS-Positivfälle. Die

Kantonsärztin erklärte, dass AIDS-positive Personen nach den heutigen Erkenntnissen den Virus nicht unbedingt in sich haben müssten. Sie hätten lediglich mit dem Virus Kontakt gehabt. Zurzeit werden die Insassen in der Strafanstalt über die Untersuchungsergebnisse orientiert.